



Wer freute sich nicht über einen Gruss aus Sterkrade ?

August 2008

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31



Sterkrader Stadtansichten waren schon früh sehr gefragt

Die Verständigung der Menschen untereinander erfolgte zunächst durch Gebärden und durch die Sprache, dann auch durch die Schrift. Die Sprache ermöglichte eine Kommunikation nur auf kurze Entfernung. Die Schrift erweiterte den Verständigungsradius, setzte aber die Fähigkeit von Schreiben und Lesen voraus. Im Mittelalter beherrschten vor allem Geistliche diese Fähigkeiten, während die meisten Laien, sogar einige Kaiser, durchaus "Analphabeten" waren. Schriftstücke, vor allem auch Briefe, wurden von Boten, Kaufleuten, Freunden usw. befördert; seit dem 17. Jahrhundert gab es regelmäßig bediente konzessionierte Postlinien.

Ab 1872 durften auch privat gefertigte Postkarten in den Handel gebracht werden, auf die der Absender eine Briefmarke mit unterschiedlichem Porto für unterschiedliche Regionen aufkleben musste. Diese Möglichkeit gab den Anreiz, eine Seite der Postkarte mit einem Bild zu bedrucken. Die ältesten Postkarten mit einem Bild nennt der Sammler "Vorläuferkarten". Diese sind einfarbig lithographisch gedruckt. Sie wurden im allgemeinen in Gastwirtschaften und Buden bei Sehenswürdigkeiten mit großem Touristenaufkommen verkauft. Ihre Zahl war sehr groß, doch sind nur wenige erhalten, da sie noch nicht gesammelt wurden. Die große Zeit der Bildpostkarte begann erst um 1890/95. Jetzt wurde ein Teil der Karten auch chromolithographisch (farbig) bedruckt.

Glückwünsche zu verschiedenen Gelegenheiten

Es gab und gibt im Laufe des Jahres und des Lebens zahlreiche Gelegenheiten, mit Verwandten und Freunden sich mündlich oder schriftlich Glück zu wünschen oder mitzuteilen. Eine große Rolle spielten dabei seit etwa 1900 Glückwunsch-Postkarten. Häufigste Anlässe waren: Weihnachten, Neujahr, Geburtstag, Hochzeit und Taufe. Zur beliebtesten Art sich über weite Entfernungen mitzuteilen wurde die Ansichtskarte.

Die normalen Postkartengrößen richteten sich nach dem Format der Briefumschläge; Die Höhe betrug 8,7 bis 9,5 cm, die Breite 14 bis 14,4 cm. Heute liegt das Normmaß bei 10,5x14,5 cm.

Die Motive auf Bildpostkarten geben im großen und ganzen eine Kulturgeschichte der Sonnenseite des menschlichen Lebens wieder. Personen werden zwar in den unterschiedlichsten Lebenslagen abgebildet, aber meistens lächelnd, im Sonntagsstaat und makelloser Frisur. Die Schattenseiten werden selten dargestellt und wenn, dann mit rosigem Schimmer über dem Leid: Soldaten sterben als Helden, Männer und Frauen beten am blumengeschmückten Grab der oder des Geliebten. Es gibt kein Lazarettelend, keine Leichen im Morast der Schützengräben, kein Obdachlosenasyl, kein Irrenhaus, keine Gesichter von Sterbenden, keine zerlumpte Bettler. Ausnahme: Zahlreiche Bildpostkarten des 1. Weltkrieges zeigen Zerstörungen im Feindesland und das elende Leben der polnischen und russischen Landbevölkerung.

In Sterkrade gab es die ersten Ansicht-Postkarten schon vor 1900. Dank des Sterkrader Fotografen Ernst Teriet, der schon damals viele Sterkrader Ansichten im Bild festhielt, war es möglich, Ansichtskarten von Sterkrade herzustellen. Die ersten Kartenverleger in Sterkrade waren Ernst Teriet, C.O. Morschheuser, P. Jens, Franz Hissmann, sowie die Druck- und Buchhändler Osterkamp und Scharrer.

Das Sammeln von Bildpostkarten war schon immer eine Leidenschaft vieler Menschen. Vereinzelt kommen heute die alten Postkarten auf Antik- und Trödelmärkten mit tausendfacher Wertsteigerung zurück in Sammlerhände. Große Mengen von Ansichtskarten wurden von Zuzüglern aus allen Gebieten Deutschlands, Holland oder Belgien verschickt. Aus Belgien kommen Karten zurück, die von belgischen Besatzungssoldaten während der belgischen und französischen Besatzung 1923 - 1925 versendet wurden. Interessant sind auch Mitteilungen auf Sterkrader Ansichtskarten von verwundeten Soldaten in Sterkrader Lazaretten.

Beliebte Motive auf Ansichtskarten waren Detailansichten von Straßen, Plätzen und Parkanlagen der Sterkrader Innenstadt und der umliegenden Ortsteile. Auch markante Gebäude wie Wirtschaften, Kirchen, Rathäuser, Krankenhäuser und Schulen wurden gerne abgelichtet. Besonderheiten waren die Darstellungen der Arbeitsstätte. Ansichtskarten von den Zechen, der Gutehoffnungshütte und der Ruhrchemie waren nicht selten. Geschäfte, Restaurants und Vereine gaben eigene Ansichtskarten mit rückseitigem Adressat heraus, um ihr Werbe- und Imagepotential zu erweitern. Für Sammler gibt es aber auch von einigen Sterkrader Objekten keine Kartenabbildungen wie z. B. der alte Friedhof am Hagelkreuz, die Ludwigshütte, die Allee- oder Josefschule oder von der damaligen Dreilindengestaltung.

Eine Tatsache ist: Sterkrade hatte sich immer im Wettbewerb auf Ansichtskarten gut dargestellt.

